

*Julia Sophie Fraunberger, Referentin des Friedensbüros im Bereich Medienpädagogik*



## „Wer zuletzt lacht, lacht am besten“

Wie aus lustigen Fotos Cybermobbing wird

Von Julia Sophie Fraunberger.



QUELLE: pixabay | freie Nutzung

**Mobbing und Cybermobbing treten häufig gemeinsam auf, was eine klare Unterscheidung erschwert. Cybermobbing kann allerdings rund um die Uhr stattfinden und ein weit größeres Publikum erreichen. Zudem sinkt die Hemmschwelle aufgrund der Anonymität im Netz. Julia Sophie Fraunberger erklärt Cybermobbing, seine Dynamiken, Konsequenzen und zeigt Präventionsmöglichkeiten auf.**

### Was ist Cybermobbing?

„Cybermobbing“ ist ein geflügeltes Wort, das oftmals vorschnell im Zusammenhang mit der Nutzung von Medien und gruppendynamischen Prozessen verwendet wird. Die Grenzen zum herkömmlichen Mobbing verschwimmen oft, wie das folgende Fallbeispiel zeigt:

5. Schulstufe: Seit der Projektwoche tauchen im Internet immer wieder peinliche Fotos von Schüler/innen auf (z.B. im Schlaf, beim Sport, beim Essen). Die „Blödel-Fotos“ werden mit vermeintlich witzigen Texten oder Filtern bearbeitet und von Klassenkamerad/innen geliked, kommentiert und geteilt. Während sich der

Großteil der Klasse amüsiert, grämen sich einige und sind beschämt. Die Lehrpersonen bekommen nur mit, dass Fotos gemacht werden. Da sich die Jugendlichen aber ständig fotografieren, denken sie sich nichts weiter dabei.

6. Schulstufe: Die heimliche „Fotografiererei“ geht weiter. Einige Jugendliche haben ihr Smartphone immer griffbereit. Die Opfer sind immer öfter die gleichen Jugendlichen – häufig ist es Manuel. Um mehr „Lacher und Likes“ zu bekommen, werden immer mehr Hemmschwellen überschritten. Die Fotos machen schnell die Runde in der Klasse und werden auch an andere weitergesendet. Manuel ist sehr

beschämt und zieht sich immer mehr zurück. Erst gegen Schulschluss erfährt eine Lehrerin von den Fotos und informiert den Klassenvorstand darüber. Dieser spricht den Vorfall in der Klasse an und ermahnt die Schüler/innen dazu, respektvoller miteinander umzugehen. Da die Klasse an und für sich sehr brav ist, belässt er es dabei. Die Schikanen nehmen in den Sommerferien weiter zu. In einer WhatsApp-Gruppe entsteht eine Challenge um das peinlichste Foto. In vielen Fällen ist Manuel das Opfer. Er beschließt, sich zu rächen und lauert seinen „Feinden“ in der Umkleidekabine des Schwimmbads auf, um ebenfalls heimlich Fotos von ihnen zu machen. Diese Fotos verbreitet er im

Internet mit der Bildunterschrift „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!“ Die betroffenen Jungen wenden sich an ihre Eltern, die Anzeige erstatten.

7. Schulstufe: Am Beginn der 7. Schulstufe eskaliert die Situation in der Klasse: Die Gemeinschaft spaltet sich in mehrere Gruppen auf, die sich gegenseitig bedrohen und beschimpfen. Der Klassenvorstand und das Lehrpersonal sind völlig überfordert mit der Situation, die sie nach den Ferien überrascht.

Dieses fiktive Fallbeispiel hat sehr realen Charakter und wirft u.a. folgende Fragen auf:

- Handelt es sich um Cybermobbing?
- Bzw. ab wann handelt es sich um Cybermobbing?
- Wie und wann hätte man eingreifen können?
- Wie kann die festgefahrene Situation gelöst werden?

Das Fallbeispiel zeigt sehr deutlich, dass sich ein paar lustige Fotos sehr schnell zu einem Konflikt mit gegenseitigen Beleidigungen und Verletzungen entwickeln können. Es handelt sich um „Cybermobbing“. Darunter versteht man das bewusste Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen mithilfe von elektronischen Kommunikationsmitteln (z.B. Handy) in Sozialen Online Netzwerken oder Instant Messenger Diensten. Anders als das herkömmliche Mobbing kann es rund um die Uhr stattfinden und ein großes Publikum erreichen. Oft glauben die Täter/innen, dass sie anonym agieren, wodurch die Hemmschwelle für Beleidigungen sinkt. Die Rollen der Täter/innen und der Opfer verschwimmen, weshalb schwer zu klären ist, wer „schuld“ am Konflikt ist. Scheinbar lustige Fotos, die unter anderen Umständen für Heiterkeit gesorgt hätten, verletzen manche Personen und hinterlassen tiefe Wunden.

## Ist Cybermobbing strafbar?

Cybermobbing ist kein „dummer Streich“ oder Kavaliersdelikt, sondern seit 1.1.2016 ein eigener Straftatbestand des Strafgesetzbuches (§ 107c StGB "Fortgesetzte Belästigung im Wege einer Telekommunikation oder eines Computersystems")!

Cybermobbing im Sinn des § 107c StGB betrifft Inhalte des höchstpersönlichen Lebens (z.B. sensible Bereiche wie Körper, Familie, Religion), dauert über einen längeren Zeitraum an (z.B. Fotos, die länger verfügbar sind) und beeinträchtigt die verletzte Person in ihrer Lebensführung und in ihrer Ehre. Die Inhalte müssen für eine größere Anzahl von Menschen sichtbar sein (10 Personen oder mehr). Wichtig ist zudem, dass es sich um ein Officialdelikt handelt, d.h. die Tat wird von Amts wegen verfolgt, selbst wenn die betroffene Person das gar nicht möchte.

Bevor man einen Vorfall zur Anzeige bringt, muss man sich bewusst sein, dass nicht jeder kleine Streit bereits (Cyber-)Mobbing ist! Streitigkeiten unter Jugendlichen können sehr schnell und mit hoher Intensität entstehen, sich aber auch genauso rasch wieder auflösen. Jedoch gilt: Ob (Cyber-)Mobbing oder Streit – eine Reaktion braucht es in jedem Fall!

## Was kann man gegen Cybermobbing tun?

Im Fallbeispiel ist es wichtig, rasch zu reagieren: Das Thema raus aus dem Internet und rein in die Klasse bringen! Gemeinsam muss geklärt werden, was konkret vorgefallen ist, welche Personen beteiligt sind und wie schwer das Delikt ist. Neben Gesprächen mit den betroffenen Jugendlichen und deren Eltern ist auch eine allgemeine Sensibilisierung der anderen Schüler/innen und Eltern sinnvoll. Der Fall darf keinesfalls totgeschwiegen werden, sondern Anlass dafür sein, über mögliche Gefahren aufzuklären. Bei schwerwiegenden Beleidigungen ist es auch ratsam, Schulpsycholog/innen, Sozialarbeiter/innen oder Beratungslehrer/innen hinzuzuziehen.

Durch frühzeitiges Eingreifen kann die Entstehung von (Cyber-)Mobbing häufig verhindert werden. Der erste Schritt bei Konflikten – egal ob online oder offline – sollte immer darin bestehen, mit allen Betroffenen zu reden und die Situation restlos zu klären. Es lohnt sich immer, vorbeugende Maßnahmen (z.B. Workshops oder Peer-Projekte) zu setzen, damit echtes Cybermobbing erst gar nicht entsteht.

Das Friedensbüro Salzburg bietet mehrere **präventive Maßnahmen** für unterschiedliche Zielgruppen an.

### Nähere Informationen:

*Click&Check*: Präventionsangebot der Polizei ([www.clickundcheck.at](http://www.clickundcheck.at))

*Kinder- und Jugendanwaltschaft*: Kontakte, Angebote und Themen rund um die Rechte von Kindern und Jugendlichen ([www.kija.at](http://www.kija.at))

*Rat auf Draht – 147*: anonyme und kostenlose Telefon- und Chatberatung für Kinder und Jugendliche ([www.rat-aufdraht.at](http://www.rat-aufdraht.at))

*Saferinternet.at*: EU-Initiative zur sicheren Internetnutzung mit Informationen & Tipps ([www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at))

**Julia Sophie Fraunberger, MA BA** ist Medienpädagogin und zertifizierte Saferinternet.at-Trainerin.

## MEDIENWORKSHOPS

### Für Kinder von 6 bis 12 Jahren:

„*Inside My World*“ – Das offline Rollenspiel: Gemeinsam spielerisch Online-Communities und deren Dynamiken entdecken – ganz ohne Medien!  
Dauer: 4 Unterrichtseinheiten

### Für Jugendliche ab 13 Jahren:

„*Hass im Netz*“: Lügengeschichten (Fake News) aufdecken und kompetent mit Hasskommentaren umgehen lernen.  
Dauer: 3 Unterrichtseinheiten

„*Gewalt in Medien*“: Reflexion über mediale Gewalterfahrungen und Strategien zum möglichen Umgang mit Gewalt im Alltag.  
Dauer: 3 Unterrichtseinheiten

### Für Erwachsene:

„*Kids Online*“: Ein Angebot für Eltern, die ihre Kinder medienkompetent erziehen und begleiten möchten.  
Dauer: 2-3 Unterrichtseinheiten

**Referentin:** Julia Sophie Fraunberger, MA BA

**Workshopanfragen:** Barbara Wick, E-Mail: [wick\[at\]friedensbuero.at](mailto:wick[at]friedensbuero.at), Tel.: 0662 873931